

## Selbstverständnis

Lebensmittelkooperativen (Foodcoops) sind freiwillige Zusammenschlüsse von Menschen, die ihre Versorgung mit Nahrungsmitteln nicht den Grossverteilern und Nahrungsmittelmultis überlassen wollen. Sie versuchen den Grundbedarf an Nahrungsmitteln von der Produktion, über die Verteilung bis zum Konsum selbst zu organisieren und verpflichten sich in der Regel hohen ökologischen und sozialen Standards.

### Alternativen zur Marktwirtschaft und neues Konsumbewusstsein

In diesem Sinne haben wir uns zusammenschlossen zur Genossenschaft Comedor. Es ist unser Ziel, gemeinsam eine Struktur aufzubauen, innerhalb derer eine Grundversorgung kollektiv organisiert werden kann. Dazu pflegen wir ein Kontakte-Netzwerk zu Produzentinnen der Region und zu Herstellern unserer Auswahl. Die Selbstorganisation erlaubt es uns, ein Sortiment von Produkten nach unseren eigenen Präferenzen zu gestalten, die in einem demokratischen Prozess ermittelt werden sollen. Es ist unser Ziel, unsere tatsächlichen Bedürfnisse anstatt derjenigen eines profitorientierten Marktes zu befriedigen, und diese möglichst ökologisch und sozial ausgestalten zu können. Nicht zuletzt ist eine solche Struktur auch ein wesentlicher Beitrag zur Ernährungssouveränität und bedeutet dadurch politische Macht. Menschen, die sich selbst ernähren können, sind weniger anfällig für Erpressung und Ausbeutung und entziehen sich selbst - zumindest teilweise - dem Einfluss der Konzerne.

### Produktion, Verteilung und Konsum gemeinschaftlich planen

Unsere Foodcoop entstand auch aus dem Bedürfnis heraus, mehr Bezug zu den selbst konsumierten Lebensmitteln zu schaffen, indem wir die Produktion kennenlernen, selbst die Verteilung übernehmen und lernen, den eigenen Bedarf einzuschätzen. Gemeinsam unterhalten wir das Netzwerk für die Verteilung von Nahrungsmitteln, an

dem sich alle Mitglieder nach eigener Kraft beteiligen. Damit wird der Anonymität zwischen Konsument und Produzentin entgegen gewirkt. Die Produzenten erhalten zudem die Sicherheit, dass sie Abnehmerinnen für ihre Produkte finden und die Konsumenten leisten einen nachhaltigen Beitrag zu einer regional verwurzelten, ökologisch verträglichen und fairen Wirtschaft und kommen in den Genuss hochwertiger Nahrungsmittel. Nebenbei werden die Produkte, gemessen an ihrer Qualität, für alle deutlich erschwinglicher, da der Zwischenhandel weitgehend umgangen und durch freiwillige Arbeit ersetzt wird. Die Selbstorganisation führt auch dazu, dass wir nicht in Kunden und Verkäufer unterteilt werden. Die anfallenden Aufgaben in der Verteilung der Waren teilen wir unter allen Mitgliedern auf. Wir sind somit alle gleichwertig und gleichberechtigt.

### Verteilung im Quartierdepot

Nebst der Pflege des Netzwerks zwischen Produzentinnen auf dem Lande und Konsumenten in der Stadt, möchten wir uns für den Aufbau von in verschiedenen Stadtquartieren verankerten Zentren engagieren, die der Verteilung und der Veredelung von Lebensmitteln, der Förderung kollektiven Handelns und dem sozialen Austausch dienen. Diese Zentren liegen möglichst in Fussdistanz zu den VerbraucherInnen-Haushalten und bieten Raum für Lager, Laden, Produktions- und Verarbeitungsstätte, Recyclingstation, Treffpunkt usw. Nach Bedarf können sie auch als Basis dienen für Container- Feldzüge oder Wildernte-Kommandos, welche dort ihre Beute gemeinschaftlich verarbeiten oder verspeisen... Auch anderswo wurden die Vorteile solcher kollektiver (Haus-) Wirtschafts-Räume bereits vielfach gerühmt. Unter anderem im Nachbarschafts-Konzept von Neustart Schweiz, wo ein „Mikrozentrum mit integriertem Lebensmittellager“ (Zitat), beinhaltend ein Begegnungszentrum mit Grossküche es vermag, „Funktionen des täglichen Lebens zu bündeln“ und so gleichzeitig sowohl eine lebendige Nachbarschaft als auch eine ökologische Lebensweise zu fördern.

## Ein Mikro-Zentrum für jedes Quartier

**A**usgehend von einem Pionierdepot, soll die Genossenschaft in andere Stadtteile vorstossen und an mehreren Standorten exemplarische Kleinst-Zentren aufbauen. Wichtig dabei ist, dass Wachstum nur von innen her kommen kann. Neue Zentren müssen lokal entstehen und lokal geplant, getragen und belebt werden. Der Aufbau der Quartierdepots wird durch die Genossenschaft sowohl organisatorisch, als auch durch finanzielle und materielle Investitionen unterstützt, es sollen jedoch immer aktive Mitglieder der Genossenschaft sein, die sich für den Unterhalt „ihrer“ Lokalität engagieren. Denkbar wären in Zukunft auch lokale Spezialisierungen bezüglich der Produktion und Veredelung von Nahrungsmitteln in den jeweiligen Depots, welche sich bereichernd in das bestehende Netz einfügen könnten.